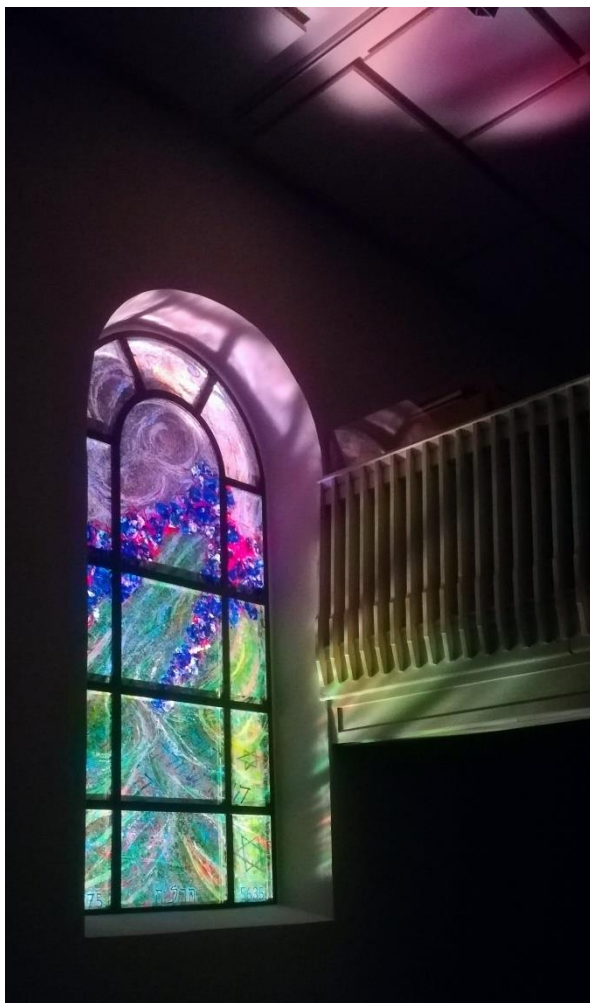


**Evangelische Kirche
Flieden-Neuhof / Bronnzell-Eichenzell**

**Nacht
der ver-
löschenden
Lichter –**

**Ökumenisches
Videoprojekt zu
Gründonnerstag
2020**

**Video unter:
www.ekfn.de**



von Pfarrer Holger Biehn, Flieden

Einführung

Menschen aus den verschiedensten Orten sind Jesus begegnet. Das war eine Bewegung, die das ganze Land umspannt hat.

Diese Bewegung schien jäh zu Ende, als Jesus gefangen genommen und von den Soldaten abgeführt wurde. Für die, die zu Jesus eine enge Beziehung hatten war das ein Schock. Die Bewegung zerfiel. Jeder versuchte zunächst allein mit seiner Trauer und seinen Ängsten klarzukommen.

In der Karwoche denken wir jedes Jahr an diese Stunden des Leidens und Sterbens Jesu. Dieses Jahr können wir uns dabei nicht persönlich begegnen. Dennoch wollen wir mit diesem Videoprojekt die verschiedenen Gotteshäuser und ihre Mitarbeiter über die Grenzen der Konfessionen verbinden.

Wir feiern Gottesdienst im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes. AMEN.

Gebet

Bleibe bei uns Herr, denn die Nacht kommt bald.

Bleibe bei uns und bei allen Menschen,
die auf dich hoffen und auf dich warten.

Bleibe bei uns mit deiner Gnade und Güte,
mit deiner Treue und Liebe,
mit deinem Trost und Segen.

Bleibe bei uns mit deinem Licht,
wenn die Nacht der Trübsal und Angst über uns kommt,
die Nacht des Zweifels und der Anfechtung,
die Nacht des bitteren Todes.
Bleibe bei uns und bei allen Menschen
in Zeit und Ewigkeit.

Lesung: Mt 26, 47-56 (Jesu Gefangennahme)

Der Abend begann noch in fröhlicher Stimmung. Jesus hat mit den Seinen gefeiert, das Passamahl gegessen. Dann wurde die Stimmung trübsinniger: Jesus hat den Verrat aufgedeckt, dann hat er im Garten Gethsemane gebetet, allein und verzweifelt.

47 Und als er noch redete, siehe, da kam Judas, einer von den Zwölfen, und mit ihm eine große Schar mit Schwertern und mit Stangen, von den Hohenpriestern und Ältesten des Volkes.

48 Und der Verräter hatte ihnen ein Zeichen genannt und gesagt: Welchen ich küssen werde, der ist's; den ergreift.

49 Und alsbald trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.

50 Jesus aber sprach zu ihm: Mein Freund, dazu bist du gekommen? Da traten sie heran und legten Hand an Jesus und ergriffen ihn.

51 Und siehe, einer von denen, die bei Jesus waren, streckte die Hand aus und zog sein Schwert und schlug nach dem Knecht des Hohenpriesters und hieb ihm ein Ohr ab.

52 Da sprach Jesus zu ihm: Stecke dein Schwert an seinen Ort! Denn wer das Schwert nimmt, der wird durchs Schwert umkommen.

53 Oder meinst du, ich könnte meinen Vater nicht bitten, und er würde mir sogleich mehr als zwölf Legionen Engel schicken?

54 Wie würde dann aber die Schrift erfüllt, dass es so geschehen muss?

55 Zu der Stunde sprach Jesus zu der Schar: Ihr seid ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und mit Stangen, mich gefangen zu nehmen? Habe ich doch täglich im Tempel gegessen und gelehrt, und ihr habt mich nicht ergriffen.

56 Aber das ist alles geschehen, auf dass erfüllt würden die Schriften der Propheten. Da verließen ihn alle Jünger und flohen.

Verlöschende Lichter

So vielen Menschen ist Jesus auf seinem Weg begegnet und hat ihr Leben verändert. Wir stellen uns vor wie es ihnen ergangen ist, als sie von der Gefangennahme erfahren haben. – Und wir fragen uns, ob wir heute noch ähnliche Ängste haben.

Ein Geheilter

Alle hatten mich damals aufgegeben. Ich hatte mich ja selbst aufgegeben, in meiner Krankheit eingerichtet. Aber dann kam er, Jesus und er hat mich geheilt. Er hat mich herausgerufen, hat mich befreit von meiner Krankheit, meiner Schuld, von allem, was mich gefesselt hielt.

Aber ihn haben sie gefangen, gefesselt und abgeführt. Wird er jemals wieder jemanden heilen?

[Kerze löschen]

Wie geht es uns heute? Heute haben wir nach wie vor die selbe Angst. So viel Wissenschaft seitdem, so viel medizinischer Fortschritt. Und doch ist da wieder eine Krankheit, der wir machtlos ausgeliefert sind. Erwischt es uns? Erwischt es jemanden, den wir kennen, schätzen, lieben? Was kann man tun?

Die Frauen

Ja auch wir Frauen gehörten zu Jesus, auch wenn über die Männer mehr berichtet wurde; die schienen wichtiger. Aber Jesus hat uns ernst genommen. Bevor ich ihn traf waren meine Tage verdunkelt von Unsicherheit. Mir fehlte zu allem die Kraft. Dann kam Jesus und war voller Verständnis und Wärme. Und ich erlebte die Gemeinschaft um ihn herum. Ich sah, wie sie miteinander lebten und alles

miteinander teilten. Und ich hörte seine gute Botschaft. All das gab mir neuen Lebensmut. Ich schloss mich Jesus und den Seinen an.

Aber jetzt haben sie ihn abgeführt und ich bin wieder allein. Er hat mich allein gelassen.

Und wie ist es heute? Auch wir leben in einer Zeit größter Verunsicherung. Wie wird unser Leben in ein paar Monaten aussehen? Unsere persönliche Ordnung ist zusammengebrochen. Habe ich noch einen Job wenn alles rum ist? Wird meine Firma überleben?

Einer, der sich Jesus anvertraut hat

Ich hatte so an Jesus geglaubt. Ich hatte ihm mein ganzes Leben anvertraut. Ich hatte gehofft, dass er es schafft, die Welt wirklich zu verändern, dass an ihm die Mächtigen Frieden lernen. Aber er hat sie nur zornig gemacht. Ich hatte an ihn geglaubt. Ich hatte geglaubt, dass er die Menschen frei macht.

Aber sie haben ihn gefesselt und abgeführt. Vorbei scheint die neue Zeit. Anscheinend war alles nur eine Lüge.

[Kerze löschen]

Und wie geht es uns heute? Heute wissen wir erst recht nicht, wem wir glauben sollen. Der eine erzählt, das sei nur eine normale Grippe, der nächste sieht die Welt untergehen und der dritte vermutet gar eine groß angelegte

Verschwörung.

Wir haben so viele Informationen und suchen umso mehr nach Wahrheit. Wem können wir heute noch vertrauen?
Wem sollen wir glauben?

Einer, der eine neue Gemeinschaft gefunden hat

Für ihn hätte ich alles zurückgelassen. Ich war so stolz, Teil seiner Bewegung zu sein, zu seiner Gemeinschaft zu gehören. Alle, selbst der armseligste Krüppel und der dreckigste Bettler, waren ihm liebenswert und würdig. Wie kann einer, der so vielen Menschen Gutes getan hat, einfach verhaftet werden? Er hat uns doch gezeigt, was Liebe ist, was Leben heißt.

Aber dann haben sie ihn gefangen genommen und schon war die Gemeinschaft kaputt. Bald hatten sich alle zerstreut und versteckt und jeder versucht allein mit dem Schock klarzukommen. Ich bin wieder allein.

Und wie geht es uns heute, in dieser Krisenzeit? Wir sind wieder allein. Feiern mit Freunden: Verboten. Begegnung in der Eisdiele: Unmöglich. Treffen mit Enkeln oder Großeltern: Gefährlich. Wir vermissen einen Händedruck, eine Umarmung, menschliche Nähe.

Der Lieblingsjünger

Ich bin Johannes, der den Jesus mal seinen Lieblingsjünger genannt hat. Ich war immer an seiner Seite. Ich fand es großartig, sein Freund zu sein. Jesus hat mich verstanden wie nie ein Mensch zuvor. Für ihn war ich aus meiner Familie fortgegangen. Ja, für ihn habe ich mir Ärger eingehandelt; es hat längst nicht jeder verstanden, wie ich so einfach weggehen konnte. Aber ich hatte bei ihm eine neue Familie gefunden.

Aber jetzt haben sie mich gefangen genommen und abgeführt und meine neue Familie ist zerstört.

Und wie ist es heute, in dieser Krisenzeit? Jetzt sind wir ganz auf die Familie angewiesen, ganz auf die geworfen, die uns die Liebsten sind. Den ganzen langen Tag, Wochen um Wochen. Wir haben Angst, dass sie uns zu nahe kommen, die die wir am Meisten lieben. Ist die Liebe stark genug, um die Enge zu auszuhalten? Wie wird die Familie das überstehen?

Ein ehemaliger Betrüger

Zöllner war ich, Betrüger, Überwacher, Unterdrücker. Aber als Jesus bei mir eingekehrt ist, habe ich radikal mit meiner Vergangenheit gebrochen. Er ist in mein Haus gekommen und hat mit mir gegessen. Alle konnten sehen, dass er mich nicht verachtet - und damit begann für mich ein neues

Leben. Er hat mich aus meine Gefängnis befreit. Ich war glücklich seitdem.

Aber jetzt ist er selbst gefesselt und gefangen. Und was mache ich jetzt? Ich kann doch nicht einfach zurück in mein altes Leben, wieder Betrüger, Überwacher, Unterdrücker werden.

Und wie ist es heute? Viele unserer Freiheiten sind momentan eingeschränkt. Wir dürfen nicht hingehen wo wir wollen, wir dürfen keine Schule besuchen, dürfen uns nicht treffen mit wem wir wollen. Unsere Bewegungsdaten werden überwacht. Wird das alles bald wieder zurückgenommen oder gibt es zu viele, die Gefallen an diesen Einschränkungen haben?

Ein Weltverbesserer

Ich bin Simon, „der Zelot“, so haben sie mich immer genannt. Ich habe immer in größeren Bahnen gedacht, viel mehr als die Andren. Ich habe mir von Jesus eine ganz neue Weltordnung gewünscht, eine Welt des Friedens und der Gerechtigkeit. „Selig sind, die hungern und dürsten nach Gerechtigkeit, denn sie sollen satt werden!“ An so etwas sollte die Welt neu werden.

Aber er wurde abgeführt und ins Gefängnis gesteckt wie ein Terrorist. Der Traum ist ausgeträumt. Vorbei die Hoffnung auf Freiheit für unser unterdrücktes Volk.

[Kerze löschen]

Und wie geht es uns heute? Wir haben im Moment auch gerade Angst, dass die Weltordnung zusammenbricht. Wie wird die Welt sein, wenn die Pandemie vorbei ist? Die Völker, die ohnehin schon in Not sind wird es am härtesten treffen. Die Grenzen werden jetzt schon dicht gemacht und jeder achtet zuerst auf sich selbst. Wird hinterher einer dem Anderen die Schuld geben?

Der Felsenmann

Ich bin Petrus. Ich wollte die Soldaten noch abwehren, ich hatte das Schwert schon in der Hand. Ich wollte sein Beschützer sein, schließlich hat er mich doch den „Felsenmann“ genannt. Ich hätte alles getan. Mit aller Macht wollte ich gegen die Soldaten kämpfen. Aber Jesus hat mich selbst zurück gehalten. „Steck dein Schwert wieder an seinen Ort.“ Hat er mich ermahnt.

Dann hat er sich abführen lassen und ich konnte nichts tun. Ich fühlte mich so ohnmächtig.

Und wie ist es heute? Auch wir fühlen uns machtlos. Ein winziger Virus und es ist so schwer, etwas dagegen zu unternehmen. Ein Feind, dem man nicht in die Augen sehen kann. Das Virus breitet sich aus und wir können so wenig dagegen tun. Wir haben Angst, fühlen uns machtlos.

Ausblick

Am Ende hatten ihn alle verlassen. Aus Angst. Jeder in seiner eigenen Angst. Das Licht des Glaubens ist oft schwach. Ein Luftzug - und schon flackert es und verlöscht.

Aber das Licht Christi wird nicht ausgelöscht. Es bleibt das Licht in unseren Finsternissen. Es führt den neuen Tag herauf.

Gefangennahme, Folter, Verelendung, Verlassenheit, all das sind für Jesus nur Durchgangsstationen; sogar der Tod. Jesus wird zurückkommen und die Hoffnung wird wieder zurückkommen.

Er überwindet die Mauern des Grabes, die uns unüberwindlich erscheinen, er überwindet auch die Mauern unserer Angst. In dem einen Licht sehen wir einen kleinen Schimmer des Osterlichtes aufleuchten.

Christus ist unser Friede.

Licht in der Finsternis.

Licht für alle Betrübten.

Licht auch für uns.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme,

dein Wille geschehe,

wie im Himmel, so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Böden.
Denn dein ist das Reich und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Segen

Der Herr segne dich und behüte dich.

Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir
und sei dir gnädig.

Der Herr erhebe sein Angesicht über dich
und gebe dir Frieden. (4.Mose 6,24-26)